

# Hebräer 12,4-11 / **#GöttlicheErziehung**

## Predigt EFG Wiesenthal, 15.09.2024

1. Einleitung
2. Die Situation der hebräischen Christen
3. Gott erzieht seine Kinder und das ist ein gutes Zeichen
4. Erziehung kennen wir und macht was mit uns
5. Gottes Erziehung fördert uns
6. Für dich zum Mitnehmen

**Textlesung:** Liebe Gemeinde. Ich lese den Text zur heutigen Predigt, aus **Hebr 12,4-11**. Ich beginne schon ab Vers 1 und lese nach der Übersetzung „Das Buch“ von Roland Werner.

→ **Gebet**

### 1. Einleitung

Hier in der Gemeinde sind ja im Laufe der letzten drei Jahre einige Paare Eltern geworden – erstmalig oder wieder. Lasst euch versichern: Alle in der Gemeinde freuen sich über die Babys. Denn Baby sind ja so süß. Und knuddelig - und machen Arbeit. Und rauben einem den Schlaf. Und brauchen Windeln ... genießt es. Eine einmalige Zeit. Und manche sind auch froh, dass sie vorbei ist.

Im Ernst: Wenn ihr irgendwas braucht, was euch das Leben mit Baby während der Gottesdienste einfacher macht, lasst es die Ältesten bitte wissen. Wir werden uns bemühen euch zu unterstützen.

Babys sind Gegenwart aber vor allen Dingen die Zukunft. Für eine ganze Gesellschaft. Und deswegen ist eine gute Erziehung der Kinder wichtig. Junge Eltern stellen sich ganz natürlich die Frage nach der richtigen Erziehung des Kindes. Vielleicht nicht sofort und vielleicht auch noch nicht in den ersten 12 Monaten, aber irgendwann kommt sie.

Meine Empfehlung: Lest gute – auch gute christliche Bücher zu diesem Thema. Vielleicht findet ihr auch einen guten Podcast. Automatisch hat man ja seine eigenen Erziehung verinnerlicht, die man abrufen kann. Und da war hoffentlich vieles gutes dabei. Vielleicht auch nicht alles. Es ist gut, seine eigene Erziehung noch mal durch neue Impulse updaten. Das Ziel guter Eltern ist es ihr Kind lebensfähig zu machen; ihr Kind gut zu erziehen, so dass es im Leben klarkommt.

Für Christen ist es dazu noch sehr wichtig, den Kindern Jesus nahezubringen. Wir wünschen uns Söhne und Töchter nach dem Herzen Gottes. Wir können das nicht machen, aber fördern. Es gibt ein altes Sprichwort: „Bevor dein Kind 12 Jahre alt wird, rede so viel wie möglich mit deinem Kind über Gott – danach rede so viel wie möglich mit Gott über dein Kind.“

Also: Gute Eltern geben alles für ihre Kinder. Aus ihren Kindern soll einmal etwas werden. Daher ist eine gute Erziehung, eine gute Pädagogik wichtig. Kinder brauchen Wurzeln, Freiheit und Grenzen, um sich gut zu entwickeln.

Der Schreiber des Hebräerbrieves scheint an diese selbstverständlichen und grundsätzlichen Gedanken anzuknüpfen. Den Text haben wir eben gehört. Wir setzen damit die Hebräerserie fort und biegen langsam aber sicher auf die Zielgerade ein. Als Erinnerung hier noch mal die bisherigen 16 Folgen, die ihr auf unserem YouTube-Channel nachhören könnt: **pp**

Vorweg merke ich an: Mit unserem Text werden wir heute sicher nicht gedanklich fertig. Er wird Nacharbeit erfordern. Und die Erarbeitung wird Zeit erfordern. Das ist bei manchen Bibeltexten so. Gottes Wort fordert uns heraus. Martin Luther soll manchmal beim Predigen gesagt haben, dass er mit dem Text nicht zurechtkomme und ihn nur stückweise verstehe. Man hörte wohl öfters von ihm folgende Aussage (Mezger in „Aufgabe der Predigt, Hummel 1971:393): **pp** „Wollen ein ander Mal mehr davon hören. Gott geb, daß andere nach mir besser machen.“

Gehen wir in diesem Sinne ins Detail: **pp**

## 2. Die Situation der hebräischen Christen

*4 In eurem Kampf gegen die Sünde habt ihr euch noch nicht bis aufs Blut eingesetzt.*

Es fängt schon steil an, oder? Auch im Abschnitt davor wurden die Hebräer aufgefordert die leicht umstrickende Sünde abzulegen (1). Sie sollen ihren **#BlickAufJesus** richten (2). Jesus hat auch viel Widerstand von Sündern erlebt. Sündige Menschen haben ihn ans Kreuz geschlagen (3).

- ☛ Daher kann diese Aussage hier bedeuten, dass der Schreiber die Hörer – und auch uns – nochmal auffordert, Tat- und Unterlassungssünden nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Wir sollen sie, bis es wehtut bekämpfen und nicht einfach hinnehmen (Rose:226).
- ☛ Es kann aber auch bedeuten, dass die Hebräer noch nicht bis zum Tod verfolgt wurden. Dann hätten sie der Sünde – ausgelöst durch andere Menschen – noch nicht widerstehen müssen. Direkt vorher redet von Jesus, der Widerstand von sündigen Menschen erlebt hat. Und das haben die Hebräer ja auch erlebt. Sie wurden bedrängt, verspottet, mussten finanzielle Einbußen hinnehmen (**Hebr 10,32f**).<sup>1</sup> Sie standen enorm unter äußeren Druck. Aber sie existieren noch. Blut ist noch nicht geflossen. Die Gemeinde ist noch da. Sie haben zwar schon Leid erlebt, aber sind noch einigermaßen glimpflich davongekommen. Jetzt dürfen sie nicht der Versuchung erliegen hinzuwerfen (Ruager:252). Es könnte sogar noch schlimmer kommen.

Der Schreiber – vielleicht Barnabas - weiß, dass die ganze Situation schwierig war. Er sieht die entmutigte Gemeinde. Er kämpft um ihre Seelen. Er will trösten. Daher schreibt er weiter: **pp**

## 3. Gott erzieht seine Kinder und das ist ein gutes Zeichen

*5 Dabei habt ihr schon die **Ermutigung** vergessen, die Gott euch gegeben hat, weil ihr seine Töchter und Söhne seid: »Mein Kind, achte die **Erziehung** Gottes des Herrn nicht gering und werde nicht müde, wenn er dich korrigiert!*

*6 Denn Gott erzieht diejenigen, den er lieb hat, und er **diszipliniert** jeden, den er als seinen Sohn oder seine Tochter bei sich aufnimmt.«*

*7 **Nehmt das, was ihr erduldet, als Teil eurer Erziehung an.** Denn Gott behandelt euch als echte Söhne und Töchter. Was wäre das denn für ein Kind, dem sein Vater keine Erziehung zukommen ließe?*

*8 Wenn ihr aber gar keine Erziehung erfahren würdet, die doch alle beim Heranwachsen erlebt haben, dann wärt ihr ja uneheliche Kinder und keine **erbberechtigten Söhne und Töchter!***

<sup>1</sup> Laubach:259: „In Vers 4 wird die ‚Sünde‘ zum Ausdruck für eine feindliche Macht, die die Gemeinde in ihrem äußeren Bestand vernichten will.“

Bei diesen Aussagen muss man zweimal hinsehen. Dann muss man zweimal schlucken. Ich jedenfalls Da steht: Gott ermutigt seine Kinder, indem er ihnen was zumutet.<sup>2</sup> Das erlebte Leid dient ihrer Erziehung. Alte Bibelübersetzungen übersetzen Züchtigung. Das klingt noch schlimmer.

Der Text hat in der griechischen Sprache des Neuen Testaments den Leitbegriff der παιδεύω *paideuo* (Leitbegriff: 8x, Rose:226), wovon sich das Wort Pädagogik ableitet. Es geht hier um Gottes gute Pädagogik. Um seine Erziehung. Wer sie erlebt, ist ein echtes Kind Gottes – erbberechtigt und anerkannt. Und zu einer echten Kindschaft gehört Erziehung. Wer will denn schon ohne Erziehung aufwachsen? Gott liebt uns. Er sorgt für uns und deshalb erzieht er uns (Wright:173).

Die Logik ist hier schon bestechend: Wir sind Kinder Gottes. Kinder!!<sup>3</sup> Gott ist unser Vater. Gute Väter – gute Eltern – erziehen ihre Kinder gut. Sie haben eine gute Pädagogik zum Nutzen des Kindes. Dazu gehört auch Disziplin. Grenzen sind genauso wichtig wie Freiheit. Zur elterlichen Liebe gehört das Setzen von Grenzen, Herausforderungen und auch Verboten. Sie ermöglichen gleichzeitig Freiheit. Jeder Erwachsene kann das nachvollziehen. Gute Erziehung Gottes bedeutet, dass er uns liebt.

Der Gedanke der Erziehung Gottes zieht sich durch die ganze Bibel. Gott ist unser Vater im Himmel und er erzieht uns. Er erbarmt sich wie ein Vater über die, die ihn fürchten (**Ps 103,13**). Der Hebräerbriebschreiber zitiert hier einen Vers aus den Sprüchen (**Spr 3,11+12**). Weitere Bibelstellen wären **5Mo 8,5; 1Kor 10,13; 11,32 oder Phil 1,28-29**.

Auch unser Herr Jesus Christus lernte im Leid Gehorsam (**Hebr 5,8**). Gottes Erziehung bedeutet für seine Kinder manchmal auch Leid, Schmerzen, Angst und Not. Wir sollen auch die Krankheit, die Not und die Angst aus Gottes Hand nehmen. Aus dem schweren Kelch, dem Bitteren, den Gott uns reicht, dankbar und ohne Zittern trinken (Bonhoeffer). Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen. Sein Name sei gelobt, sagt Hiob. Puhh! Wow! Stark! Der Ausleger Fritz Laubach schreibt:

pp

*„Alles Leiden im Leben der Kinder Gottes hat einen tiefen Sinn. Leiden kann göttlicher Erweis unseres Heils sein, Vorrecht im Leben des Gläubigen (Phil 1,28-29).“ (:259)*

Diesen Gedanken untermauert der Schreiber jetzt. Gottes Erziehung ist zielgerichtet:

pp

## 4. Erziehung kennen wir und macht was mit uns

*9 Es ist doch so: Unsere leiblichen Eltern waren gleichzeitig unsere Erzieher, und wir hatten Respekt vor ihnen. Sollten wir uns deshalb nicht umso mehr ihm, dem Vater der Geister, unterordnen und dadurch das wahre Leben finden?*

Wieder bestechend logisch. Unsere Eltern haben uns erzogen. Und das war gut so. Wie viel mehr sollten wir uns dann über Gottes Erziehung freuen.

Er verwendet hier den Ausdruck „Vater der Geister“. Er meint wahrscheinlich die Engel. Vater der Engel. Ein einmaliger Ausdruck in der Bibel (vgl. Rose:227f).

Dieser Vers wirkt für mich im ersten Teil sehr einseitig. Welche Eltern sind denn schon bitte schön perfekt? Selbst wenn sie sich noch so viel Mühe geben. Viele Menschen erleben eine schlechte Erziehung. Eine viel zu harte und strafende Erziehung. Oder eine viel zu lasche Erziehung. Manche werden zu Narzissten

<sup>2</sup> „Er deutet das mit der Züchtigung verbundene Leiden nicht als Erfahrung der Gottesferne, sondern sieht darin den Ausdruck der Nähe und der liebenden Zuwendung Gottes zu seinen Kindern“ (Rose:226). Kein blindes Schicksal, sondern Zeichen der Gotteskindschaft!

<sup>3</sup> Lt. Ruager eine christliche Selbstbezeichnung, die wir in Röm 8,17; 1Kor 3,1; Gal 4,6 und vielen anderen Stellen finden (:254).

erzogen. Eine schlechte Erziehung prägt ihr ganzes Leben. Andere wieder müssen mühsam ihre Erziehung aufarbeiten, um ein vernünftiges Leben führen zu können. Manche werden sogar von ihrem Vater missbraucht. Manche kennen ihren Vater gar nicht, weil sich die Eltern getrennt haben. Mit dem Wort „Vater“ verbinden sie nur Abscheu.

Das alles blendet der Schreiber hier aus. Ihm geht es um gute Vaterschaft. Gute Elternschaft. Und auch wenn wir sie nicht erlebt haben, wissen wir, was er meint. Ihm geht es um gute Erziehung, Erziehung wie sie sein sollte. Er hat also ein Idealbild im Kopf, weil er etwas deutlich machen möchte. Er reduziert aufs Maximale und das ist manchmal nötig, um zu verstehen. Wer sich unter Gottes Erziehung stellt, wird wir das wahre Leben finden!<sup>4</sup> In Vers 10 wird das Ziel der göttlichen Erziehung angedeutet: **pp**

*10 Unsere Eltern haben uns ja nur eine kurze Zeit erzogen, so wie es ihnen richtig erschien. Doch Gott erzieht uns so, wie es **wirklich von Nutzen ist, sodass wir an seinem durch und durch lauterem Wesen Anteil gewinnen.***

Wir sollen ihm ähnlicher werden. Wir sollen heiliger werden. Wir werden immer mehr in sein Bild verwandelt (**2Kor 3,18**). Gottes Erziehung hat wie gute elterlicher Erziehung ein Ziel. Sie ist zielgerichtet und dient zu unserem Besten. Das gilt es zu verstehen: **pp**

## 5. Gottes Erziehung fördert uns

*11 **Keine** Erziehungsmaßnahme erscheint uns in dem jeweiligen Augenblick ein Grund zur Freude zu sein, sondern zur Trauer, aber am Ende bringt **sie eine Frucht hervor, die Frieden schafft** für die, die durch sie darin trainiert worden sind, nämlich nicht mehr und nicht weniger als **ein Leben, das von wahrer Gerechtigkeit geprägt ist.***

Und hier finden wir das dritte Mal eine bestechende Logik. Genau! Keine Erziehungsmaßnahme ist in dem Moment schön, wenn wir sie erleben. Außer Lob vielleicht. Aber am Ende verstehen wir hoffentlich, warum unsere Eltern dieses verboten oder jenes gefördert haben. In Anlehnung an Aristoteles könnte man sagen: „Mögen die Wurzeln der Erziehung auch bitter sein, die Früchte jedoch sind süß.“ Oder mit Sören Kierkegaard: „Menschliches Leben wird nach vorne gelebt, verstanden wird es im Rückblick.“ (Rose:228).<sup>5</sup>

Denn aus guter Erziehung entsteht Frucht. Die friedvolle Frucht der Gerechtigkeit. Gottes Erziehung dient uns - wie so vieles Alles - zum Besten (**Röm 8,28**).<sup>6</sup> Laubach drückt es treffend aus:<sup>7</sup> **pp**

*„Die ‚Frucht der Gerechtigkeit‘, von der Röm 6,22; Phil 1,11; Hbr 12,11 und Jak 3,18 sprechen, ist die Heiligung unseres Lebens, das Werk des Heiligen Geistes in uns, der uns in eine immer tiefere Lebens- und Leidensgemeinschaft mit dem gekreuzigten und auferstandenen Herr hineinführen will, damit wir auf dem Weg der Nachfolge ihm zur Ehre leben können“ (Laubach:262).*

## 6. Für dich zum Mitnehmen: Thesen

<sup>4</sup> Allerdings werden wir bei unseren eigenen Eltern erwachsen. In der der Erziehungsschule Gottes sind wir unser ganzes Leben – und ich glaube gerade im Alter wird das noch mal deutlich (Ruager:255).

<sup>5</sup> siehe auch <https://pfarrerblatt.de/prof-dr-christian-moeller/das-leben-wird-vorwaerts-gelebt-und-rueckwaerts-verstanden/> (09.12.2023)

<sup>6</sup> „In der Sache zielt die göttliche Erziehung auf die endzeitliche Vollendung (2,10; 10,1.14; 11,40).“ (Rose:229).

<sup>7</sup> „Vers 11 weist darauf hin, dass Leiden der Spaten sein kann, der tief in den Boden unseres Lebens eindringt, sodass die Pflanze der friedlichen Gerechtigkeit – ein entschiedenes Leben als Volk des neuen Bundes Gottes – ihre Wurzeln tief in der Liebe Gottes hat.“ (Wright:176).

Was kannst du jetzt aus diesem Text für dich mitnehmen? Was sind die Learnings?<sup>8</sup>  
Was können wir als Gemeinde mitnehmen? Ich möchte sechs mögliche Punkte nennen: **pp**

**1. Jeder Mensch erlebt krisenhafte Situationen. Ich bin lieber mit Gott - meinem guten Vater - in der Krise als ohne Gott.<sup>9</sup>**

Und das unabhängig davon, ob Gott die Krise geschickt hat. Oder ich sie selbst verursacht habe. Oder ob sie über mich hereingebrochen ist, weil wir in einer gefallenen Schöpfung leben. Oder ob ich angegriffen werde.<sup>10</sup> Es ist schwer zu beurteilen, woher eine Krise kommt. Das mag jeder für sich selbst erkennen. Gott ist aber immer mit uns in der Krise - im Leid. Das macht Psalm 23 sehr gut deutlich. Das hat Hiob erkannt. Das sehen wir auch bei den **#Glaubenshelden** aus Hebräer 11. Und Jesus selbst hat Leid durchgemacht. Gott ist nicht außerhalb dessen, was uns geschieht (Ruager:254).

**2. Krisen dürfen benannt werden – Not darf gewendet werden.**

Man muss nicht jede Krise still hinnehmen, schon gar nicht, wenn sie uns von anderen aufgezwungen wird. Sonst würde man Verbrechen nicht mehr melden. Man muss sich nicht immer seinem Schicksal ergeben und Fatalismus an den Tag legen. Sonst würde man nie zum Arzt gehen. Ein gesunder Menschenverstand im Umgang mit Krisen erscheint mir ratsam. Es kann aber auch sein, dass Gott nicht durch, aber in solcherart Krisen erzieht. So machen wir es bei Kindern ja manchmal auch. Wir haben eine Krise in der Schule nicht herbeigeführt, können sie aber jetzt für die Erziehung des Kindes nutzen ...

**3. Krisen können uns von Gott geschickt werden, um uns zu erziehen. Sie sind dann ein Zeichen der Liebe Gottes.**

Das wird klar aus dem Text deutlich. Diese Erkenntnis kann eine Chance sein aus Ungeduld und Selbstmitleid auszusteigen (Laubach:258). Krisen sollten uns näher zum Herrn bringen. Wir erkennen in unserem Leid einen göttlichen, zielgerichteten Sinn (Rose:229). Der Ausleger Rose schreibt: **pp**  
*„Bedrängnis, Leiden und Züchtigung sind zeitlich begrenzte Phasen irdischen Lebens auf dem Weg in die himmlische Ruhestatt. Die Gemeinde steht vor den Toren des himmlischen Jerusalems und des himmlischen Zions (12,22). Bis sich die Tore öffnen, braucht es Geduld, Ausdauer und das Vertrauen, dass Gott in großer Treue zu seinen Verheißungen steht“ (:Rose:229f).*

**4. Aus krisenhaften Situationen können wir mit der Hilfe Gottes gestärkt hervorgehen. Gestärkt für unser weiteres Leben mit Blick auf die Ewigkeit.**

Ich hatte in den letzten 15 Jahre drei große Krisen. Die erste Krise war eine gesundheitliche Krise mit einem 10-tägigen Krankenhausaufenthalt. Am Anfang stand es Spitz auf Knopf. Im Krankenhaus konnte ich dadurch mein Leben ordnen und habe Gott neu als Hirten erlebt. Das trägt mich bis heute. Ich habe quasi meinen Frieden gefunden.

Dann hatte ich zwei berufliche Krisen. Die letzte ist viereinhalb Jahre her. Ich nenne sie mal meine „Berliner Krise“. Im Vorbereitung auf diese Predigt habe ich überlegt, was ich aus dieser Krise alles gelernt habe und welche Vorteile ich dadurch hatte. Hättest du mir Anfang 2020 an meinem Berliner

<sup>8</sup> Oder anders gesagt: Wie kannst du krisenhafte Situationen reframe?

<sup>9</sup> „Angesichts des Leids auf der Welt verstummen menschliche Erklärungsmöglichkeiten. Den Glaubenden ist ein Hoffnungshorizont geöffnet, der gewiss nicht vor Leid bewahrt.“ (Rose:230)

<sup>10</sup> „Die Bibel weiß von dem mannigfachen, oft verborgenen Sinn des Leidens, das Menschen widerfahren kann und uns oft erst in der Rückschau offenbart wird.“ Laubach:260 führt dann aus: Strafleiden, als Folge der Sünde (**2Sam 12,14ff; Ps 32,4f**), weiter das Bewährungsleiden (**Hiob 1-2**), Läuterungsleiden (**1Petr 1,6f**), dem Leiden zur Verherrlichung Gottes (**Joh 9,3; 11,4**), dem stellvertretenden Leiden für die Gemeinde (**Kol 1,24; Offb 6,9-11**).



Küchentisch gesagt, dass das alles ganz toll wird, hätte ich dich nicht für voll genommen. Überhaupt sind lapidare Erklärversuche von außen in einer Krise nicht immer hilfreich. Aber im Rückblick bin ich auf unglaubliche acht Dinge gekommen, die mich bereichert haben.<sup>11</sup>

**5. Krisen sind nicht schön. Aber Krisen und Nöte dürfen auch angenommen werden und müssen nicht nur bekämpft werden. Das kann entspannen.**

Krisen kommen und brauchen uns – gerade als Kinder Gottes – nicht zu verunsichern. Manchmal kann es gut sein Krisen anzunehmen. Schwachheit zuzugeben. Das Kämpfen aufzuhören. Sich auf den Herrn zu werfen. Den Schmerz als Freund zu betrachten. Mit einem Handicap versöhnt zu leben.

**6. Krisen sind auch eine Aufgabe für uns als Gemeinschaft.**

Im Rahmen einer Gemeindegemeinschaft, ist es wichtig, dass wir uns in Krisen beistehen. Dafür ist Gemeinde da: Ermutigung, Stärkung, Gebet! Wir dürfen dem Bruder und der Schwester in der Krise begegnen und damit begegnet ihnen Christus. Und wir dürfen unsere Gemeinschaft in Anspruch nehmen: Gebete, Gespräch, praktische Hilfe.

Sechs Thesen vom Text her: **#GöttlicheErziehung**. Daraus folgen drei Fragen zum Weiterdenken: **pp**

- ☞ In welchen Krisen warst du und was durftest du lernen?
- ☞ Für welche Krisen kannst du dem Herrn dankbar sein?
- ☞ Wie gehst du mit möglichen aktuellen Krisen um?

Denkt den Text gerne zuhause weiter. Ich zitiere noch mal im Sinne von Luther:  
*„Wollen ein ander Mal mehr davon hören. Gott gebe, daß andere nach mir den Text besser auslegen.“*

Wir gönnen uns jetzt schon eine Minute der Stille und Reflektion. Danach bitte ich die Musiker nach vorne und wir werden ein Lied singen, dass eine Antwort auf den Text sein kann. Nach dem Lied ist Zeit für lautes und leises Gebet, bevor Andrea mit uns noch ein Loblied anstimmt.

## Amen

### Predigten

Krause, André 2021, Hebr 12,4-11: [https://youtu.be/JC2SY\\_yRI7o](https://youtu.be/JC2SY_yRI7o)

Jürgen Fischer 2019, Hebr 12,1-11: <https://youtu.be/cCGVDxpCQEE>

### Literatur

Laubach, Fritz, 1994, Der Brief an die Hebräer, WStB Bd. 16, Wuppertal: R. Brockhaus / Rose, Christian 2019, Der Hebräerbrief. Göttingen: V&R. / Ruager, Sören, 1996, Hebräerbrief, Edition C Bd. 22, Neuhausen-Stuttgart: Hänssler / Wright, N. T. 2019, Hebräerbrief für heute. Gießen: Brunnen Verlag

<sup>11</sup> 1. Spannendes Abenteuer in Zeitzonen und Leben in Berlin, 2. Ausbildung zum Fundraising-Referent (FA), 3. Ausbildung zum Geschäftsführer (IHK), 4. Gewinnung eines neuen Fokus und Sendungsbewusstseins für freikirchliche Ortsgemeinden, den ich seitdem beruflich leben darf, 5. Wir haben den Dachboden ausgebaut, 6. Ich konnte aufgrund der Arbeitslosigkeit HelpMy e. V. gründen und stabil aufstellen, 7. Ich habe eine Doktorarbeit begonnen, 8. Ich kann Menschen besser lesen: Ich erkenne Narzissmus – Hammer! Dazu kommt noch Bewahrung, denn es wäre ja in der Pendelsituation die Krankheit von Cim reingekommen und die Brückensperrung der A45 – Verrückt!